



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Schöne und die Kunst

Vischer, Friedrich Theodor

Stuttgart, 1898

Schein. Erscheinung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-88914)

Wenn wir einen Gegenstand künstlerisch betrachten, ist er also nur Bild, nur Schein. Aber nicht leerer Schein, sondern Erscheinung. In der Aesthetik brauchen wir ja das Wort Schein nicht im Sinne des Nichtigen, sondern um etwas Rechtes zu bezeichnen. Wir sprechen vom rechten bloßen Schein. In der Kunst lassen wir uns ja lauter Schein gefallen. Sie macht ja den bittersten Ernst aus dem Satze: das Schöne ist nur Schein. Das hinter der Oberfläche einer Statue Liegende was geht es uns an? Und was ist ein Gemälde anderes als ein mit Farben auf eine Fläche geworfener Schein?

Dies führt nun auf die Frage: was ist die Form? Wenn ich die Form sinnlich-unsinnlich nenne, so klingt das paradox, ist aber nicht so schwer zu erfassen.

Die Thätigkeit im Schönen, sehen wir, ist ein Denken in Formen, ohne daß dabei eigentlich gedacht wird, ohne Begriff. Der Künstler denkt in Formen, sein Denken selbst erhebt sich in Formen. Er hat dazu wohl auch manches in Begriffen zu denken, aber das ist nicht das Wesentliche in seinem Verhalten. Wenn ein rechter Bildhauer, Maler, Dichter seine Aufgabe ins Auge faßt, so leben ihm gleich Figuren auf, Bilder; und dies Formenschauen ist sein eigentliches Denken. Lesen Sie z. B. einen Roman, so kommt es nun darauf an, ob der Dichter für Ihr inneres Schauen Situationen zu schaffen vermag, welche sich lebendig anfühlen, wobei sich die Gestalten vorstellen müssen. Diese Intuition ist sein Denken. Goethes Wahlverwandtschaften z. B. ist ein Roman, der allerhand Unliebsames hat, aber den großen Dichter erkennen wir allein schon an einigen Situationen, z. B. daran, wie Ottilie über das Kind sich herbeugt; das ist, als hätte es Raphael gemalt. Sie mögen sagen: „ja, das ist die Schönheit des Mitleids“, aber es ist die Schönheit des Bildes, die uns hier ergreift; das können Sie niemals mit Begriffen erschöpfen.

Was ist nun die Form? Ganz allgemein will ich zunächst sagen: eine Ordnung, wodurch eine Vielheit von Stoffen in eine Einheit gesammelt ist, Herstellung der Einheit in der Vielheit. Form ist Harmonie, dadurch erzeugt, daß Stoffteile zu